



Enztalbote Mildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Wildbad, Wildbad, Enztal. — Adressen: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Wildbad, Wildbad, Enztal. — Adressen: Dr. 50 bei der Oberamtskanzlei Wildbad, Wildbad, Enztal.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wildbadstraße 28, Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Die Reform der Krankenversicherung

„Das Rad auf der Jahrmarttbude des Lebens ist jahrelang nach der einen Seite gedreht worden. Wir stehen vor der Tatsache, daß es nun erstmalig nach der anderen Seite gedreht wird. Das geht zunächst langsam; aber es wird weitergehen, nachdem die anfänglichen Hemmungen überwunden und die Vorteile der neuen Fahrtrichtung allgemeiner erkannt sein werden.“

Das gilt auch von dem Staatssozialismus, insbesondere von der Sozialversicherung. Drei ihrer Einrichtungen gelten heute für gesund: die Unfallversicherung, die Angestelltenversicherung und die Invalidenversicherung. Die letztere allerdings hat verschiedene Kritik erfahren, namentlich auch vom Hansabund, und zwar bezüglich der allzu hohen Reichsschüsse. Am meisten angefochten sind jedoch die Arbeitslosenversicherung und die Krankenversicherung.

Was die letztere betrifft, so ist soeben die Notverordnung erschienen. Sie ist wenig geändert gegenüber ihrer Vorgängerin, die am 18. Juli durch die Mehrheit des Reichstags abgelehnt wurde. Die Krankenschuldgebühr ist auf 50 % (Beschluss des Reichsrats) festgelegt. Ebenso sind die Bestimmungen über die Beteiligung der Versicherten an den Kosten für Arzneimittel (mit 50 %) aufrechterhalten worden. Der Stegerwaldsche Entwurf kehrt also wieder. Derselbe, der übrigens auf die Richtlinien seines sozialistischen Vorgängers Bissell zurückgreift, glaubt auf diesem Weg etwa 210 bis 250 Millionen Mark Ersparnisse erzielen und den Beitragsfuß von zur Zeit 6,8 auf 5,5 v. H. senken zu können.

Man hat, wie bei dem ganzen System der Sozialversicherung, auch bei der Krankenversicherung vielfach auf eine Ubertreibung der sozialen Fürsorge und damit auch Ubertreibung der Schraube der Sozialkosten gefaßt. Sicher ist, daß Deutschland mit diesen Lasten weitaus an der Spitze aller Industriestaaten marschiert und daß dadurch mit den Steuerlasten zusammen infolge der Steigerung der Produktionskosten unsere Konkurrenz auf dem Weltmarkt erheblich erschwert wird.

Das Krankenkassensystem hat eine Ausweitung erfahren, die die Regierung bei unruher gedrückten Finanz- und Wirtschaftslage nicht mehr verantworten zu können glaubt. An die überspannte Organisation und die nicht sparsame Verwaltung soll hier nur im Vorübergehen erinnert werden. Wichtiger ist die ganze Praxis, in die man auf diesem Gebiete nach und nach hineingeraten ist. So sollten nach den Richtlinien des Reichsaussschusses für Ärzte und Krankenkassen auf je 1000 Versicherte ein Arzt kommen. Somit wären bei 21 Millionen Versicherten 21 000 Kassärzte erforderlich. Tatsächlich aber waren es im Jahr 1928 30 000, von denen jeder durchschnittlich 11 000 A. (vielleicht jetzt 13 000 A.) verdient. Wir betonen ausdrücklich „durchschnittlich“, da es auch Kassärzte gibt, die sich geradezu phantastischer Einnahmen erfreuen, während andere nur larme Einnahmen haben.

Dies hängt, wie von Regierungsseite ausgeführt wurde, mit der zweifellos sinkenden „Krankensmoral“ zusammen. Das „Krankwerden“ sei früher ein ernster und letzter Grund gewesen, der zum Arzt trieb. Heute sei es anders und werde mit jedem Jahre leichter genommen. Heute kommen auf den Durchschnitt der Versicherten jährlich 13 Krankheitsstage gegenüber 8,6 in der Vorkriegszeit, ganz zu schweigen von den ersten Jahren, die dem Krankenversicherungsgezet 1884 folgten. Da auf 100 Mitglieder 55,5 Krankheitsfälle entfielen, also rund 50 v. H. von der Versicherung keinen Gebrauch gemacht haben dürfen, steigert sich die Durchschnitts-Krankheitszeit der Krankgewordenen auf 26 Tage! Nun wird jeder Versicherte bei einigem Verantwortungs- und Denkartigkeitgefühl für einen wirklich Kranken Mitversicherten gern bezahlen. Aber nicht gerne tut dies der Fleißige für den Faulen, der Mühsige für den Unmühsigen.

Doch wo bleibt, hört man vielfach, bei der geplanten Reform die Krankheitsverhütung? Wieviele Versicherte werden wegen der Krankenschein- und Medizingebühr in Zukunft zögern, zum Arzt zu gehen? Kein Wunder, daß die Ärzte sowohl wie die Krankenkassen, letztere auf ihrer Tagung am 26. Juni in Berlin, heftigsten Einspruch gegen die geplante Reform erhoben haben. Auch die Politiker der Linken werden rufen: Alles oder nichts.

Ein Trost ist für uns, daß der deutsche Staat, nach der Mitteilung des Reichsarbeitsministers Stegerwald, für Ärzte und Arzneimittel weitaus mehr ausgibt als jeder andere Staat der Welt.

Wahlrede des Reichskanzlers

Brüning gegen die Sozialdemokratie

Berlin, 30. Juli. In der gestrigen Sitzung des Vorstands der Zentrumspartei im Reichstagsgebäude führte Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rede (über die wir bereits kurz berichtet haben) u. a. folgendes aus:

Tagespiegel

Das englische Oberhaus hat das Londoner Flottenabkommen angenommen.

Die liberale Regierung in Kanada ist zurückgetreten, nachdem dieser Tage eine konservative Mehrheit zum Parlament gewählt worden war.

Polnische Militärflugzeuge haben am Mittwoch wieder, wie schon so oft, deutsches Gebiet überflogen.

In Berlin fand am Mittwoch eine Besprechung von Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei (Treuhänder) und der Wirtschaftspartei über ein etwaiges Zusammengehen der bürgerlichen Mitte statt. Auch der Vorsitzende der demokratischen Partei, Dr. Koch, nahm an der Besprechung teil. — Graf Westarp erklärte, daß seine Partei jedenfalls eine eigene Wahlliste aufstellen werde.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erkelenz ist aus der Partei ausgetreten, um sich der Sozialdemokratie anzuschließen.

Der Thüringer Stahlhelmführer Heiwig ist der Nationalsozialistischen Partei beigetreten.

In den vergangenen Jahren hat man sich in Deutschland in rosigere Zukunftsträume hineingeriewelt. Man hielt die durch den englischen Bergarbeiterstreik begünstigte wirtschaftliche Besserung in Deutschland für einen Dauerzustand. Man hat bald einsehen müssen, daß das ein Irrtum war. Man glaubte dann, wenn nur einmal der Dawesplan weg sei, werde mit einem Mal eine gemaltene Erleichterung eintreten. Dieser Irrtum hat dazu geführt, daß man den Dawesplan vorzeitig aufgehoben hat, zu einem Zeitpunkt, der außen- und innenpolitisch der denkbar ungünstigste war. Wenn man davor warnte, wurde man nicht gehört. Dann kam die freudige Hoffnung auf Steuererleichterung. Aber es wurde nicht überlegt, daß die Reichskasse bei den Großbanken bitten gehen müßte, um nur am Monatsende die Gehälter auszubezahlen zu können. Das deutsche Publikum bekam dann auch auf einmal eine ganz andere Meinung von den deutschen Finanzen, und in steigendem Maße sind große, kleine und kleinste Kapitalen zum Reich hinausgeflüchtet. Während der Pariser Verhandlungen über den Youngplan haben wir vor Zuständen gestanden, die zwar nicht unsere Währung, aber jedenfalls die Wirtschaftslage gefährdeten.

Das Zentrum, fuhr der Reichskanzler fort, habe dem deutschen Volk klar machen wollen, daß mit dem Youngplan ein Einschnitt in der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reichs eintrete. Daher habe er das „Zunehm“ aufgestellt, die Verbindung von Finanzreform und Younggelegenheit. Die Große Koalition sei an der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie gescheitert. Die letztere habe in den Verhandlungen eine doppelzählige Politik getrieben. Was die jetzige Regierung mit dem Artikel 48 wolle, sei keine Diktatur. Schon lange habe man in der Sozialdemokratie von der Diktatur gesprochen, allerdings von einer Diktatur unter sozialdemokratischer Führung. Notwendige Dinge habe man aufgegeben, verhängnisvolle beschlossen. So dürfe es nicht mehr weitergehen. Im Lauf der letzten Jahre wurde der Artikel 48 (Notverordnung) mehr als 100 Mal angewandt, am meisten von dem sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert, auch in Bagatelldingen und bei verarmtem Reichstag. Niemand habe sich darüber aufgeregt. Jetzt, wo es sich um Lebens- und Schicksalsfragen handelt, soll der Artikel 48 auf einmal „Diktatur“ sein. Das sei der Fehler der mangelnden Erziehung der Wählermassen bei der Sozialdemokratie. Sie könne nicht immer mit Schlagworten wie „Panzerkreuzer“ und „Kinderpeisung“ Wahlen machen wie 1928, zumal nicht, wenn man nachher mit solchen Schlagworten Schiffbruch leide: denn das sozialistische Kabinett Müller hat den Panzerkreuzer gebaut, dagegen für die berühmte „Kinderpeisung“ nichts in den Haushaltsplan eingestellt.

Die gegenwärtige schlimme Wirtschaftslage sei kein günstiger Zeitpunkt für den Wahlkampf. In England arbeite ein Ausschuss aus allen drei Parteien gemeinsam an Vorschlägen, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. So hätte auch die Sozialdemokratie in Deutschland sich der Verantwortung nicht entziehen dürfen. Das Reich gebe in gegenwärtiger Krise eine Milliarde Mark hin, um die bestehende Sozialgesetzgebung zu retten; da sei es unsozial, aus agitatorischen Gründen sich von der Mitarbeit vorbeizudrücken. Es gebe nicht an, aus Agitationsbedürfnis alle Maßnahmen der jetzigen Regierung herunterzureißen. Das Volk verliere den Glauben überhaupt. Die Regierung werde sich streng an die Verfassung halten, aber in diesem Rahmen auch alles tun, was, wenn es jetzt nicht getan worden wäre, vielleicht niemals wieder einzuholen sein würde. Jede Reichsregierung, die nicht den Mut gefaßt hätte, dem Reichspräsidenten die neuen Notverordnungen vorzuschlagen, würde sich vor der Geschichte und dem deutschen Volk des schwersten Verbrechens schuldig gemacht haben.

Wenn die von der Regierung in Angriff genommenen Reformen auch nicht in einem Jahr durchgeführt werden

können, so können sie doch in einem programmatischen Gesetz festgelegt werden, so daß ihre Durchführung in einer Reihe von Jahren sichergestellt sei. Wir müssen davon abkommen, daß bei den dauernd wechselnden Koalitionen die eine Regierung diese Politik macht, eine andere die entgegengesetzte. Eine Parlamentskrise aus diesen Gemeinden konnte man seit 1926 voraussehen. Der kommende Reichstag werde erneut vor die Frage der Fortführung der Finanzwiederherstellung gestellt werden und entscheiden müssen, ob er gewillt sei, die Gesundmachung bis zum letzten Punkt durchzuführen.

Notwendig sei, daß die Führung nicht bei den Parteien, sondern beim Kabinett liege. Daran fehlte es in den letzten Jahren. Der Zeitpunkt sei gekommen, in dem man den letzten Versuch machen müsse, mit der gegenwärtigen Verfassung eine wirkliche und verantwortungsvolle Demokratie zu retten.

Nicht Kündigung, sondern Warnung

Berlin, 30. Juli. In der Vorstandssitzung des Zentrums hatte der Führer der preussischen Zentrumsfraktion, Abg. Heß, ausgeführt, es sei nicht länger erträglich, daß die Sozialdemokratie das Zentrum und den Reichskanzler Brüning in der heftigsten Weise angreife, dabei aber das Zentrum in Preußen mit den Sozialdemokraten zusammenarbeite. Von einigen Blättern wurde dies als eine Kündigung des preussischen Verhältnisses aufgefaßt. Demgegenüber wird von maßgeblicher Zentrumsseite erklärt, Abg. Heß habe seine Worte nicht im Sinn einer Kündigung, sondern einer Warnung gemeint. Unter der Hand sei ja auch schon vorher die Sozialdemokratische Partei vom Inhalt der Rede des Abg. Heß unterrichtet worden.

In einer Versammlung des katholischen Jugendbundes sagte Reichsinnenminister Dr. Wirth, die Krise der Demokratie habe schon nach ihrem eifährigen Bestand an. Daran sei die Sozialdemokratie schuld, mit der man nicht länger zusammenarbeiten könne, wenn sie sich nicht zu einer grundsätzlichen Wenderung ihrer Kampfesart entschließen werde. Wenn der demokratische Staatsgedanke zerfallen werde, so sei es der Sozialdemokratie zuzuschreiben. Das Zentrum müsse nach links und nach rechts leben. Er begrüße die konservative Volkspartei zu ihrem Bekenntnis zur Republik, das ein Zusammengehen mit dem Zentrum ermögliche.

Neue Nachrichten

Ein Notschrei aus Ostpreußen

Offener Brief an den Reichspräsidenten

Berlin, 30. Juli. Der preussische Landtagsabgeordnete Fortmeier Gieseler hat an Reichspräsident v. Hindenburg folgenden offenen Brief gerichtet:

Aus der tiefen Not der ostpreussischen Landwirtschaft heraus richte ich an Sie, Herr Reichspräsident, in meiner Eigenschaft als preussischer Abgeordneter diesen offenen Brief.

Zu derselben Zeit, wo Sie, Herr Reichspräsident, bemüht sind, die ostpreussische Landwirtschaft in ihrer schrecklichen Not vor dem völligen Untergange zu bewahren, da fahren täglich Lastautos mit zahlreichen bewaffneten Schutzeinheiten durch unsere Provinz, um die von Erbknechtelherren veranlaßten Zwangsversteigerungen von bäuerlichen Besitzungen zur Durchführung zu bringen. Dieses schlägt Ihren Bestrebungen offen ins Gesicht.

Die Verzweiflung der Bauern ist infolgedessen auf ihrem Höhepunkt angelangt.

Gemohnt, vom frühen Morgen bis zur Nacht zu arbeiten, haben die Bauern geduldig die Lasten des Kriegs und der Nachkriegszeit ertragen. Jetzt sind sie am Ende. Ein graues Gesicht hat sie trotz allen Fleißes den Geldverleibern in die Arme getrieben, die jetzt die Schlinge ausziehen. Zahlreiche Bauern haben bereits mit dem weißen Stroh den Hof ihrer Väter verlassen müssen und Tausenden steht das Schicksal noch bevor. Größtes Elend ist ihr Los. Als verantwortungsbewußter Landtagsabgeordneter wende ich mich daher an Sie, Herr Reichspräsident, mit der Bitte, diesem Treiben sofort Einhalt zu gebieten, da im anderen Falle schwerste Erschütterungen politischer Natur unvermeidlich erscheinen. Sie, Herr Reichspräsident, haben heute die Macht dazu in der Hand auf Grund des Artikels 48 der Verfassung. Ich bitte Sie daher, Herr Reichspräsident, von dieser Macht Gebrauch zu machen und eine Notverordnung zu erlassen in der Richtung, daß die in Insterburg gefangenen Bauern, welche alle ausgezeichnete Menschen, gute Deutsche und alle Frontkämpfer sind, in Freiheit gesetzt werden und daß ein Zahlungsausschub von zunächst einem Jahr für Ostpreußen eingeführt wird, damit diesen entsetzlichen Zwangsversteigerungen dadurch ein Ende bereitet wird.

Der Reichskanzler an Dr. Hugenberg

Berlin, 30. Juli. Unterm 25. Juli hatte Dr. Hugenberg in einem Schreiben den Reichskanzler ersucht, das

Die Tübinger Landsmannschaft Ulmia wird in den Tagen vom 2. bis 4. August in schlichter Weise ihr 90. Stiftungsfest feiern. Ulmia ist eine der ältesten Tübinger Korporationen.

Lustnau Ulm, Tübingen, 30. Juli. Lustnau als Tübinger Gasgroßabnehmer. In der letzten Gemeinderatsitzung teilte der Vorsitzende, Schultheiß Staatsrat Rath mit, daß die eingesezte Kommission für die Verhandlungen über den Gaslieferungsvertrag mit Tübingen zu einer Einigung in der Frage gekommen ist. Lustnau tritt als Großabnehmerin auf, sie erstelt auf ihre Kosten die Zuleitungen und die Ortsleitungen. Die Anlage soll bis spätestens 1. April 1931 in Betrieb kommen. Die Qualität des an die Gemeinde zu liefernden Gases muß die gleiche sein, wie es die Abnehmer von Tübingen erhalten. Für den Gaspreis ist ein Staffeltarif aufgestellt. Die Dauer des Vertrags ist auf 30 Jahre bemessen. Das Anlagekapital beträgt etwa 100 000 R.M. Eine Rentabilität dürfte erst bei einem Verbrauch von jährlich etwa 150 000 Kubikmeter Gas eintreten. Der Gemeinderat stimmte dem Vertrag zu.

Sulgen Ulm, Oberndorf, 30. Juli. Keine Vereinigung mit Sulgau. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde mit einer Stimme Mehrheit beschlossen: die Vereinigungsfrage von Sulgen und Sulgau unter den bestehenden Umständen bis auf weiteres als erledigt zu betrachten. In Sulgen wird nunmehr, nachdem die Ortsvorstehergeschäfte 2 1/2 Jahre lang von einem Amtsverweiser versehen wurden, zur Schultheißenwahl geschritten. Für die Bewerbung sind Fach- und Nichtfachleute zugelassen.

Schwenningen, 30. Juli. Typhus. In den letzten Wochen erkrankten hier auf dem Sauren Wasen 10-15 Personen unter typhusverdächtigen Erscheinungen. In einem Fall wurde nun mit Sicherheit Typhus festgestellt. Fünf der Verdächtigen sind bereits ins Krankenhaus eingeliefert und es ist anzunehmen, daß in Bälde die übrigen Erkrankten ebenfalls dorthin verbracht werden. Man vermutet, daß das Wasser auf dem Sauren Wasen, das durch das dortige Rohrnetz läuft, eine gewisse Verunreinigung mit sich geführt hat. Aus diesem Grund wurde die sofortige Absperrung des Sauren-Wasen-Rohrnetzes vom übrigen Stadtnetz veranlaßt. Das Wasser für den Sauren Wasen wird nunmehr vom sog. „Gullenbrunnen“ entnommen und mittels Pumpe hergeleitet.

Ulm, 30. Juli. Vom Münsterbau. Unter Führung von Dombaumeister Friedrich fand gestern ein Rundgang durch das Münster statt, bei dem der Stand der Ausbesserungsarbeiten gezeigt und erklärt wurde. Auch das Ulmer Münster hat, wie alle Dome und Häuser in den großen Städten unter der zunehmenden Steinkohlenverbrennung bzw. der Schwärzung der Luft mit dem zerstörenden schwefelhaltigen Sauerstoffgas zu leiden. Als Ausbesserungsstein kommt jetzt hauptsächlich Sandstein aus der Würzburger Gegend (früher verwendete man hauptsächlich Oberkircher Sandstein) zur Verwendung, der Muschelfalkstein hat sich leider nicht überall bewährt, noch weniger der Kunststein. Durch reichliche Anwendung von Steinischukmitteln soll dem Zerfallswert Einhalt geboten werden. Die während des Kriegs eingezogenen Glocken sollen ersetzt werden.

Lodesfall. Im Alter von 78 Jahren starb hier, wo er seit 10 Jahren im Ruhestand lebte, Stadtpfarrer a. D. Emil Konstantin De n a e l. Geboren in Wöhrlingen war er Pfarrer in Triensbach bei Crailsheim, dann in Erlangen, Lamm und zuletzt 1. Stadtpfarrer in Weßheim. Er wurde Ehrenbürger von Triensbach und hinterläßt 22 Entkinder.

500 Unfälle über das Arbeiter-Turnfest. Wie gemeldet wird, stellte das Arbeiter-Turn- und Sportfest an die Arbeiter-Samariter hohe Anforderungen. Ruckte schon am Sonntag in über 100 Fällen eingearbeitet werden, wovon der größte Teil auf die Wettkämpfer zu buchen ist, so brachte der Sonntag nicht weniger als 373 Unfälle. Hier herrschen allerdings die Zuschauer-Unfälle vor, die meistens auf die Hitze zurückzuführen sind. In vier Fällen ordnete der Arzt die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Hochwasser der Donau. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage führt die Donau wieder so viel Wasser, daß die Uferwege auf württembergischer Seite streckenweise überflutet sind.

Masern Ulm, Laupheim, 30. Juli. Masernepidemie. Die Masern sind hier so stark aufgetreten, daß in manchen Familien zwei bis drei Kinder davon befallen sind.

Untermarchtal Ulm, Ehingen, 30. Juli. Besuch des Bischofs. Bischof Dr. Sp r o l l und Weihbischof Fischer fliegen gestern im Kloster ab um sich hier in der Burggenossen, um im Kloster den 35. Jahrestag ihrer Ordination zu begehen. Der Bischof hielt einen Gottesdienst mit Ansprache.

Gänzfinken Ulm, Saulgau, 30. Juli. Bienen überfallen Gänse. Im Garten eines Bienezüchters kamen die Gänse einem Bienenstand zu nahe. Sofort wurden die vor dem Bienenstand sich befindenden Bienen unruhig. Durch ihren Kampfstoff alarmierten sie die Bewohner der Stöcke. In kürzester Zeit waren, wie der „Oberländer“ berichtet, alle Wäpfer im Freien und überfielen mit unbeschreiblicher Wildheit die Gänse. Diese wurden von den Bienen dermaßen verfolgt, daß sie nur noch schwarzen Klumpen glichen. Ein Einschreiten war unter den gegebenen Umständen vollständig ausgeschlossen. Erst nach Einfluß von Hydrant und Wasserstrahl aus Feuerwehrschräuchen konnte man an die Gänse herankommen. Diese waren jedoch (neun ausgewachsene Tiere) schon so zerstückelt, daß keine einzige mit dem Leben davorkam.

Weingarten, 30. Juli. Die Heimspiele hatten am Sonntag einen guten Tag. Am Freitag waren gegen 1200 Schüler anwesend. Am Sonntag erzielte man durch den Besuch der Schweizer Freunde ein volles Haus.

Oberankeneute Ulm, Ravensburg, 30. Juli. Reh-Jagd. Beim Mahen fand ein Bauer zwei ganz junge Rehelein, von denen eines am Fuß verletzt war. Er nahm die kleinen Tierchen nach Haus, reichte ihnen jeden Tag den Milchpulver, den sie nur von ihm annehmen, und hat die Freude, daß sie beide prächtig gedeihen. Die Alte ist allem Anschein nach weggeschossen worden.

Beuron, 30. Juli. Lehrerjubiläum. Von den im Jahr 1880 aus den Seminaren Omünd und Saulgau entlassenen Lehrern leben noch 15. Von diesen versammelten sich 13 zur Feier des 50jährigen Jubiläums am 27. und 28. Juli in Beuron.

Heddingen, 30. Juli. Ehrung des Generals von Steuben. Der Stadtrat hat beschlossen, zur Feier des 200. Geburtstags des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben am 17. September 1930 die städt. Gebäude zu besetzen

und die Einwohnerschaft um die Bekannung zu ersuchen und weiter vorzugehen, nach Fertigstellung des neuen Stadtbauplans eine Straße als „Steubenstraße“ zu benennen. Durch diese Ehrung soll die Erinnerung festgehalten werden, daß der spätere General des amerikanischen Unionsheeres General Friedrich Wilhelm von Steuben, vom Jahre 1764 bis zum Jahr 1776 als Hofmarschall im Dienste des damaligen Fürsten Josef Friedrich von Hohenzollern-Hechingen stand. Von Hechingen aus trat General von Steuben seine Ausreise nach Amerika an. Die Mitglieder des Komitees der Steubengesellschaft aus Amerika befinden sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise. Der Bürgermeister von Hechingen hat das Komitee zum Besuch der Stadt und damit der alten Wirtungsstätte des Generals eingeladen.

Ludwigsburg, 30. Juli. Todesfall. Gestern ist Stadtbaumeister Friedrich Eichert nach kurzer Krankheit im Alter von 45 Jahren gestorben.

Maulbronn, 30. Juli. In den Ruhestand. Am Samstag trat Seminaroberlehrer, Musikdirektor Haasis, mit nahezu 70 Jahren in den Ruhestand.

Alberweiler Ulm, Biberach, 30. Juli. Tödlicher Sturz. Bei den Aufbautarbeiten des vor kurzem abgetrunken Oekonomieggebäudes von Landwirt Dobler hier rutschte der 24jährige Zimmergeselle Ernst Dörflinger aus Bisingen o. U. auf dem Dachgerüst aus und stürzte ungefähr 3 Meter tief auf den Kopf ab. Er war sofort tot.

RM. 20000.- auch in verschiedenen Posten sofort auszuweisen. Anfragen unter A. Z. 1003 an Ala-Hausenstraße 4 Vogler, Stuttgart.

Lokales.

Wildbad, den 31. Juli 1930.

Landestheater. Heute abend zum vierten Male Arnold und Bachs neuester Vaherfolg „Hulla di Bulla“, ein Schwank in drei Akten. Dieses heitere Stück ist eine Zeitsatire in lebendigen Farben. Der Einzug des Afghanentönigs Amanullah in Berlin ist als originelle Idee aufgenommen und zu einer glänzenden Schwank-Groteske verarbeitet worden. Auch Sie werden von Herzen mitlachen, wenn Sie Walter Fischer-Achten als Filmstarip Papendick in „Hulla di Bulla“ sehen. — Freitag abend zum dritten Male die Lustspiel-Neuheit „Geschäft mit Amerika“. Lustspiel in drei Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld. — Samstag, den 2. August, abends 8 Uhr, die beliebte Operette „Schwarzwalddmüdel“ von Leon Jessel. — Die Direktion bittet die Besucher des Theaters um Berücksichtigung, da sie infolge Erkrankung der Sängerin Hedwig Hillengas gezwungen war, den Spielplan des öfteren umzustellen.

Voransage. Sonntag, 3. August, nachmittags 3.45 Uhr, findet im Landestheater eine Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Fritz Schmitt vom Stadttheater Magdeburg gastiert in der Rolle des Vater Anie in „Katharina Anie“, ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer. Kartenvorverkauf ab heute.

Saison-Nachrichten.

Kurjaal, 28. Juli. Ehrenabend Hermann Eschrich. Man weiß, daß ein solcher Abend ein musikalisches Ereignis ersten Ranges ist, und deshalb war der Besuch gut, trotz der zugkräftigen Veranstaltungen im Theater und Hotel Klumpp. Musikdirektor Eschrich hatte sich für diesen Abend Lieblinge seiner Musik, Wagner und Grieg, ausgewählt und in letzter Stunde für die erkrankte Hillengas noch den hier so sehr beliebten Bariton, Hermann Conzelmann aus Stuttgart, zur Mitwirkung berufen. So versprach der Abend einen hohen künstlerischen Genuß. Als Erstes brachte das Programm die Faust-Duvertüre von Richard Wagner. Er, der so oft des Dajens Last fühlen mußte, dem andere das Leben verhasst machen, daß er sich oft den Tod wünschte: er war der Faust, der mit dem Gott in seinem Busen rechte. So sind es tief innere Probleme, die in der Musik zum Ausdruck kommen. Die Musik schwebt auf und nieder wie die Wellen des Meeres. Sie bricht in grimmigen Jörn und wilden Haß aus. Wir beben mit und versinken im Grauß des Wagner'schen Pessimismus. Im Waldweiden aus „Stiegfried“ lauschen wir andächtig auf das Rauschen des deutschen Waldes, auf die Melodien der Vögel und auf den draufenden Sturm. Es ist echte, deutsche Musik dieses Wagner'sche Longemalde. Der ganze Zauber Wagner'scher Romantik und deutscher Mythie offenbart sich in dem Musikdrama „Waldweiden“. Conzelmann sang Wotans Abschied und Feuerzauber. Wir waren wieder im Bann seines weichen und warmen Baritons, der aber mit seiner Fülle doch nicht ganz die strahlende Musik des Orchesters zu übertreffen vermochte. Wir durften wieder einmal Wagner genießen, und wir glauben an seine Sendung für alle Zeiten, solange es deutsche Menschen gibt, in deren Herz und Seele noch deutsche Romantik mächtig ist. — Einen breiten Boden im deutschen Musikleben hat sich Grieg erobert. Was ist's, was uns diese Musik so „lieb“ macht? Es ist vor allem auch hier der romantische Zauber, der uns immer wieder umfängt. Es ist aber auch ihr nationaler Grundzug, der uns so nahe liegt. Ist es ausgesprochen nordischer Charakter, besonders in den Volksmelodien, so empfinden wir die Musik doch als germanisch. Wir hörten von Grieg zunächst drei Orchesterstücke aus „Sigurd Jorsalfar“. Wir bewundern Grieg, wie er die Klänge mischt, um Stimmungen und Bilder zu malen, wie er besonders die Fagotte verwendet wie selten einer. Hermann Conzelmann sang noch Grieg'sche Lieder „Eros“ und „Lektur Frühling“. Auch er kann mit seiner Stimme herrlich malen. Wir bewundern seine schöne Aussprache, die noch die Konsonanten klingen läßt. Als letzte Nummer hörten wir die Suite aus der Musik zu „Peer Gynt“. Hier betamen wir so recht einen Einblick in die Wertstadt des nord. Meisters. Ein elegischer, fast melancholischer Zug geht durch das Ganze. Wir staunen, mit welchen Mitteln der Harmonik und des Orchesters Grieg die Welt der nordischen Mythie in Musik umsetzt. Und wenn man sie uns mit so viel Liebe und innerer Anteilnahme nahebringt, kann man verstehen, warum das Publikum an diesem Abend unsern Musikdirektor so herzlich feierte. Der reiche Gabentisch und die vielen Blumenpenden mögen ihm ein Beweis dafür sein, wie sehr er vom Publikum geschätzt wird. Wir haben es hier des öfteren schon betont, was Eschrich für das hiesige musikalische Leben und damit für den Ruf unserer Badestadt bedeutet. Was er will, zeigt das Programm seines Ehrenabends. Er will an der Tradition festhalten, daß man in Wildbad vor allem die Klassiker und Romantiker pflegt. Es sollen aber auch die Modernen und zu Modernsten zum Wort kommen, soweit sie uns etwas zu sagen haben. Und was er kann, konnten wir auch an diesem Abend wieder feststellen. Seine Ruhe und Kaltblütigkeit fällt bald jedem Laien auf. In der Dirigierkunst kann er manchem modernen Arm- und Stabschwinger ein Vorbild sein. Darum ist seine Musik auch nicht affektiert; er

macht bescheiden vor dem Schöpfer halt und läßt ihn sprechen. Es ist auch sein Werk, wenn wir hier ein erstklassiges Orchester haben, das auf dem Gipfel künstlerischer Höhe steht. Möge es so bleiben und möge Eschrich noch lange der Führer sein. — Dank an diesem Abend gebührt aber auch dem braven Orchester, das seinem Meister zu einem solchen Erfolg verhalf. Auch Frau Kypinski hat sich wieder am Klavier bewährt. Mit Kraft und doch tiefer Empfindung begleitete sie.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das nächste Deutsche Bundesschießen, das zwanzigste, wird im Jahr 1933 in Leipzig abgehalten.

Für die Hinterbliebenen der Koblenzer Opfer sind bis jetzt an Stiftungen etwa 75 000 Mark eingegangen, die namentlich auch für Berufsausbildung verwendet werden sollen.

Italienische Freundschaften. Zwei italienische Kraftwagen mit Offizieren kamen auf der Durchreise am 27. Juli nach Koblenz. Die Offiziere verletzten an der Unglücksstelle der Koblenzer Brücke zwei Kränze mit Schleifen in den deutschen und italienischen Farben.

63 Säuglingsopfer in Lübeck. Gestern nacht hat in Lübeck die Calmette-Behandlung ein weiteres, das 63. Todesopfer erfordert.

Rückenmarks-Kinderlähmung. Aus dem Elsaß wurde bekanntlich in voriger Woche die spinale Kinderlähmung in Reßli und im Hanauer Land (Baden) eingeschleppt. In dem Dorf Gressern ist ein erkranktes Kind gestorben.

Im Uterellaf sind in 72 Gemeinden (darunter Straßburg mit 4 Erkrankungen) 237 Fälle, im Oberelsaß 50 Fälle festgestellt, davon einer tödlich. In Straßburg ist ein Soldat an der Krankheit gestorben.

Dänischer Schiffsverkauf. Die dänische Regierung will den 1918 gebauten Kreuzer „Niels Juel“ verkaufen. Liebhaber soll China sein. Das Schiff ist wegen seiner geringen Bewaffnung (15 Zentimetergeschütze) und seiner geringen Geschwindigkeit von 27 Kilometer als Schlachtschiff wertlos. Man hofft noch einige Millionen Kronen zu lösen, die zur Modernisierung der dänischen Flotte verwendet werden sollen.

Eine Riesenuhr. Das Zifferblatt der Turmuhr der Großen Michaeliskirche des Wahrzeichens Hamburgs, hat einen Durchmesser von 8 Meter, die Ziffern sind 1,35 Meter hoch. Die Länge des großen Zeigers einschließlich der Rückverlängerung beträgt 4,91 Meter, das Gewicht 2 Zentner, des des kleinen Zeigers 1,5 Zentner.

Bestrafung eines Kirchenhändlers. Der Schnellrichter in Berlin verurteilte ein Mitglied der Kommunistischen Partei, das eine Kirche mit kirchenfeindlichen Anschlägen beklebt und seiner Festnahme tätlichen Widerstand entgegengekehrt hatte, zu 3 Wochen Gefängnis — wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Unwetter. Ueber dem Wiefental (Baden) glom am Dienstag ein furchtbares Unwetter nieder, das allenthalben Ueberschwemmungen der Ude herbeiführte und großen Schaden verursachte. Das liebliche Wiefental ist nun schon zum zweiten Mal in diesem Jahr von einem solchen Unwetter heimgesucht worden.

Großfeuer. In der Scheuer des weitbekannten Gasthauses zum grünen Baum in Denzlingen bei Freiburg i. B. brach am Dienstag ein Brand aus, der die gefüllte Scheuer, die Stallung, die Metzgerei und den Kinosaal zerstörte. Von dem stattlichen Gasthaus ist der Dachstuhl abgebrannt, das Haus hat aber durch Wasser schwer gelitten.

Raubüberfall. In Frankfurt a. M. wurde der Wohlfahrtspfleger Richard Surek, der Wohlfahrtsgelder zur Verteilung erhalten hatte, in seiner Wohnung von einem Unbekannten überfallen, durch einen Brustschuß schwer verletzt und der Gelder beraubt.

Der „Aufruhr“ von Niendorf. 12 Einwohner von Niendorf bei Stade (Hannover) waren angeklagt, am 3. Juni eine Steuerpönbung dadurch unmöglich gemacht zu haben, daß sie die Dorfstraße sperrten. Die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel über den „Bauernaufruhr“. Vom Gericht in Stade wurden nun am 29. Juli die beiden Hauptangeklagten, der Bäcker Tiedemann und der Landwirt Kadmman, wegen Beamtenehligung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt, die übrigen 10 Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen alle 12 Angeklagte je sechs Monate Gefängnis wegen „Aufruhrs“ beantragt.

Verhaftung. In Hamburg wurde der frühere Kraftwagenführer Wilhelm Martens verhaftet, der an dem Raubüberfall auf den Kraftdroschkenträger Meyer bei Lützensee (bei Hamburg) beteiligt war. Nach einem dritten Raub, dem aus dem Zuchthaus Fuhlsbüttel entwichenen 25jährigen Kellner Artur S a n t k e aus Hamburg, wird noch gefahndet.

Sport

Hirt auf Island. Die beiden schwedischen Flieger Hirt und Beller sind mit ihrem Altem-Beisflugzeug am Dienstag in Kaldadernes an der Südküste Islands glatt gelandet.

Handel und Verkehr

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn

350 Mill. Mt. Reichsbahnaufträge

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat mit dem Reich ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen sie zur Belegung der Wirtschaft und zur Linderung der Arbeitslosigkeit neue Bestellungen und Arbeiten bis zur Höhe von 350 Mill. Mt. über das aus der Finanzlage des Betriebs sich ergebende Ausmaß im Einklang mit den dafür zu beschaffenden Mitteln in Auftrag geben wird. Zur Finanzierung dieser Aufträge beabsichtigt die Reichsbahn demnächst zunächst 150 Mill. Mt. Sachanweisungen zu begeben. Die Reichsbahn hat sich verpflichtet, ihre Aufträge nur zu Preisen zu vergeben, die hinter den zurzeit bestehenden Preisen erheblich zurückbleiben.

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist folgendes in Aussicht genommen: Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen erhöht werden. Es ist beabsichtigt, die monatliche Liefermenge wieder auf 50 000 T. zu erhöhen. Für die Neubeschaffung von Oberbaumaterial sind 80 Mill. Mt. vorgegeben. Für die Durchführung des Gleisumbaus, soweit sie in 1930 noch möglich ist, werden 20 Mill. Mt. für Bettungsstoffe und Lohn aufgewandt werden. Weiterhin sollen Jahresaufbestellungen im Wert von 80 Mill. Mt. für das erste Halbjahr 1931 schon jetzt herausgegeben werden, damit die Vorindustrien



die benötigten Stoffe noch in diesem Jahr bereitstellen können. Ferner ist beabsichtigt, Brückenbauten im Wert von 10 Mill. RM. und Sicherungsanlagen im Wert von 2 Mill. RM. noch in diesem Jahr zu bestellen. Für Neubauten ist ein Aufwand von annähernd 50 Mill. RM. vorgesehen. Zur Auffüllung der Werkstättenlager und Förderung der Sonderarbeiten an den Fahrzeugen soll schließlich noch ein Betrag von 30 Mill. RM. verwendet werden. Insgesamt wird somit die Reichsbahn durch Aufträge in Höhe von etwa 272 Mill. RM. die Wirtschaft befrachten, wodurch schätzungsweise ein Mehr von 180.000 Menschen die letzten Monate des Jahres 1930 Beschäftigung finden wird. Die Finanzierung eines weitergehenden Arbeitsbeschaffungsprogramms hängt von der Marktlage ab, auch wird abzumachen sein, ob mittel- und langfristige Kredite aufgenommen werden können.

Von den Reichsbahnkassenleistungen im Ausmaß von 350 Millionen RM. sollen zunächst 150 Millionen begeben werden, wovon eine Bankvereinbarung unter Führung der Reichsbank 100 Millionen übernimmt. Die Laufzeit der Prozentigen Scheine beträgt 5 Jahre, der Ausgabekurs dürfte 95-95,5 v. H. sein.

Berliner Dollarkurs, 30. Juli. 4,1805 G., 4,1885 B. Dt. Abl.-Anf. 60. Dt. Abl.-Anf. ohne Ausf. 8.

Berliner Geldmarkt, 30. Juli. Tagesgeld 4-6 v. H., Monatsgeld 4,25-5,5 v. H.

Privatdiskont: 3,375 v. H. kurz und lang.

Geldinflation in Frankreich? Die ständige Goldhamster Frankreichs scheint nachgerade auch diesem Land unbequem, ja gefährlich zu werden. Die Bank von Frankreich hatte in Milliarden französischer Franken (100 Franken gleich 16,45 M.) folgenden Goldbestand: Mitte 1928 28,9, Mitte 1929 36,5, Mitte 1930 45. Gleichzeitig betrug der Notenumlauf 58,7, 65 und 73. So unaufhaltsam wie der Goldzufluss ist also auch der durch ihn bedingte Notenumlauf gestiegen, in knapp zwei Jahren um 14 Milliarden oder 24 v. H. Man kann also geradezu von einer schleichenden Goldinflation in Frankreich sprechen. Tatsächlich sind auch in Frankreich die Warenpreise fühlbar gestiegen.

Abnahme der Spareinlagen. Bei der Stuttgarter Stadt, Spar- und Girokasse sind im 1. Halbjahr 1930 auf Sparkonten 40,5 Mill. RM. Einzahlungen und 34 Mill. RM. Auszahlungen geleistet worden. Dieses an sich erfreuliche Ergebnis bleibt hinter dem des ersten Halbjahres 1929 um 2,5 Mill. RM. zurück.

Schweizerische Uhrenverkaufsvereinigung in Deutschland. Die Schweizerische Taschen- und Armbanduhrfabriken Manufacture des Montres Dora, Le Locle, Glencoe Watch Co. A.G., Biel und Genf, und Meyer u. Stübli A.G., Solothurn, haben unter der Firma Redog in Berlin eine Verkaufsvereinigung zum unmittelbaren Absatz an die Uhrmacher und den Uhren-Einzelhandel gegründet.

Die Überfremdung. Der amerikanische Seifenkonzern Procter u. Gamble Co., Cincinnati, läßt zurzeit Deutschland und andere europäische Länder bereisen, um durch Austausch von Fabriken, Aktien usw. die europäische Seidenindustrie um ihre Abhängigkeit zu bringen. In England hat die amerikanische Gesellschaft bereits vier bedeutende Fabriken, die außerhalb des englischen Unilever-Konzerns standen, aufgekauft. In Deutschland scheitern die Bemühungen der Amerikaner bis jetzt keinen großen Erfolg gehabt zu haben. Henkel u. Co., Düsseldorf, hat die Verbindung entschieden abgelehnt.

Stuttgarter Börse, 30. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war fester. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 30. Juli. Weizen markt. 29.10-29.30, Roggen 15.80-16.10, Futter- und Industrieerste 19.40-19.70, Hafer 17.80-18.50, Weizenmehl 31.75-39, Roggenmehl 22.50 bis 25.25, Weizenkleie 9.75-10.40, Roggenkleie 9.75-10.

Frankfurter Getreidebörse, 30. Juli. Weizen 78 Kilo 275 (neu), Roggen 175 (neu), 185 (alt), Hafer incl. 182.50-185, Weizenmehl südd. Spez. 0 43.25-44.25, Weizenmehl niederh. Spez. 0 43.25 bis 44, Roggenmehl 26.50-27.50, Weizenkleie 8, Roggenkleie 8,25 bis 8.50. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckerbörse, 30. Juli. Innerhalb 10 Tagen: 26.95, Juli 26.95, August 27.10. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwollwolle, 30. Juli. Middling Universal Standard loco 14.81.

Württ. Edelmetallpreise, 30. Juli. Feinsilber: Grundpreis 48.40 M., Feingold: Verkaufspreis 2814 M. je Kg., Rein-Platin: Verkaufspreis 5.55 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: Verkaufspreis 5.55 M., Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 5.25 M. je Gramm.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 30. Juli. Zufuhr: 5 Bullen, 31 Jungriinder, 16 Kühe, 99 Kälber, 240 Schweine. Preise: Bullen a 49-51, b 45-47, Jungriinder a 55-56, b 51-53, Kühe a 32-36, b 24-26, Kälber a 74-75, b 67-70, Schweine a 64-66, b 56 bis 60 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehpreise. Balingen: Farren 850-1030, Ansehlunge 800 bis 850, Jungochsen 1000-1030, trüchtige Kühe 480-585, leere 380 bis



Ein Eigenheim besitzen und ohne Sorgen darin wohnen.
141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime

Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben — mit Lebensversicherungsschutz. — 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen, Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 117 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse



Gesellschaft der Freunde Württemberg
Gemeinnützige G.m.b.H., Ludwigsburg/Württ.

460, fruchtige Kalbinnen 560-680, leere 540-635, Jungvieh 110 bis 350. — Riedlingen: Farren 450-760, Ochsen 400-500, Kühe 300-580, Kälber 340-630, Jungriinder 190-360 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 26-42. — Bodnang: Milchschweine 28-40. — Bopfingen: Färrer 55-65, Saugschweine 32-40. — Niederstetten: Milchschweine 37-45. — Oberstfeld: Milchschweine 25-42. — Weikersheim O.V. Mergentheim: Milchschweine 32-42 M.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen Kempten, 30. Juli. Moferei-Butter 134-140, Verkauf unverändert, Qualitätszuschlag nach Statistik der Vormoche 8,5 Pfg.; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 27-30, Verkauf bei guter Nachfrage; Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 86-110, Verkauf unverändert. Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Das Wetter

Südllicher Hochdruck beeinflusst die Wetterlage und läßt für Freitag und Samstag mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter erwarten.

Hindenburg am befreiten Rhein. — Die Blut stammt auf neue Unruhen in Ägypten. — Gesichtschleier noch in Europa. — Radfahren und Radrennen. — Kuriose Bienenstöcke. — Auf dem Kriegsspfad. — Marianne in Indien (von Lion Feuchtwanger), eine historische Miniatur und Studie zu einem Roman, in dessen Mittelpunkt Lady Warren Hastings steht. — Unter dem Mikroskop und noch vieles mehr: Es steht in der „Woche“! Heft 30 überall für 50 Pfg.

Das Hotel zum Paradies, ein Ferienroman von Adolf Uzarski. Mit 100 Bildern des Verfassers. Delphin-Verlag, München. Adolf Uzarski ist längst in weitesten Kreisen als einer der phantasievollsten und geistreichsten humoristischen Schriftsteller unserer Zeit bekannt. Das Thema, das er in allen seinen Büchern in immer neuen und überraschenden Abwandlungen behandelt, ist der Spießbürger, seine Gewohnheiten und seine Erlebnisse. Sie mit solch erschütternder Komik und doch so lebenswahr zu schildern, das bringt nur Uzarski fertig, und das ist es, was seinen Büchern so viele Freunde verschafft hat. Sein letztes Werk, „Das Hotel zum Paradies“, stellt in dieser Hinsicht einen Höhepunkt dar. Uzarski erzählt darin, wie eine Anzahl von Spießbürgern verschiedener Sorte in einem kleinen Riviera-Hotel ihre Ferien verbringen, wie sie unter dem Einfluß ungewohnter Hitze mit Ärger, Klatsch, Mißgunst und Kleinlichkeit ihre Erholungszeit ausfüllen, und wie sich als die Folge dieser und anderer lebenswürdiger Eigenschaften die komischsten Situationen, die spassigsten Verwicklungen und Lösungen ergeben. Die Mannigfaltigkeit und drastische Komik der Vorgänge in wenigen Zeilen andeuten zu wollen, wäre ein ausichtsloser Versuch. Gesagt sei darum nur, daß dieses Buch alle Vorzüge der Uzarski-Bücher in sich vereinigt: unerschöpfliche Erfindungsgabe, echten Humor, erstaunliche Lebenswahrheit und treffende Satire. Dazu kommen die köstlichen Zeichnungen des Verfassers, welche in knappen und sicheren Strichen die Typen und Situationen bildhaft vor uns erstehen lassen und die zwerchfellerschütternde Wirkung der Erzählung noch steigern. So ist dieses Buch die unterhaltsamste und fröhlichste Reise- und Ferienlektüre, die sich denken läßt, und das sicherste Mittel gegen Stunden der Langeweile.

Verloren!

Vorstecknadel

mit Brillanten und Perle
Abzugeben gegen **50 Mark Belohnung**
Sommerberghotel

Kostenlose
Beratung in

Geldgeschäften

durch die

Sparkasse Wildbad

Zweigstelle der Oberamtsparkasse Neuenbürg

Spareinlagen — Festanlagen
Wertpapiere
Darlehen — Giroverkehr
Devisen und Sorten



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Landesfeuerwehrfest

statt, wozu Einladung ergangen ist.

Diejenigen Kameraden, die sich am 10. August (Hauptübung und Festzug beteiligen wollen, können sich beim Schriftführer, Kamerad Fritz Kloss, bis längstens Sonntag den 3. August, mittags 5 Uhr, anmelden, wobei auch alles Nähere über Fahrtentschädigung usw. in Erfahrung gebracht werden kann.

Das Kommando.

Auch diesmal

hat uns der Saison-Ausverkauf treue, alte und neue Kundschaft zugeführt. Alle Kunden haben Freude an ihrem billigen Einkauf und werden uns bestimmt noch weiter empfehlen. Sie können bestimmt niemals billiger zu einem guten Mantel oder zu einem modernen Kleid kommen als gerade **jetzt** während des Ausverkaufs. Nicht nur die vorräufigen Mäntel, Kleider, Trench-Coal-Mäntel, Gummi-Mäntel, Blusen, Röcke etc., sind im Preise herabgeseht, sondern Sie finden auch bei uns modernste Wintermäntel, Plüsch-Mäntel etc. welche bis zur Hälfte im Preise ermäßigt sind. Da die Mode in diesem Artikel sich kaum geändert hat, erhalten Sie jetzt für wenig Geld einen schönen Mantel. **Montag, den 4. August** ist der Ausverkauf zu Ende.

Krüger & Wolff

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

Augenarzt Dr. Huwald zurück!

Pforzheim, Leopoldsplatz
(gegenüber Hotel Post)

Privat-Nähschule Wildbad

Am 1. Oktober eröffne meine Nähschule wieder und gebe hiermit bekannt, daß auch Nachmittags- und Abendkurse, drei Mal wöchentlich, bei billiger Berechnung eingeführt werden. Unterricht wird erteilt im Weißnähen, Kleidermachen, Handarbeiten und Stoffmalerei.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.
Frau Wörzthoffer, Haus Schönblick.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535

Anfang jeweils abends 8 Uhr

Donnerstag den 31. Juli

Hulla di Bulla

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Freitag den 1. August

Geschäft mit Amerika

Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld.

Samstag den 2. August

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Musik-Verein Wildbad e. V.

Zur heutigen

Enzanlagen- Beleuchtung

trifft sich die
Kapelle

3/8 Uhr an der Turnhalle.
Abmarsch punkt 8 Uhr.
Der Vorstand.

Guterhaltener, polierter Kasten zu verkaufen.

Auskunft erteilt die
Tagblatt-Geschäftsstelle.

LUCER

Preis-Abichlag!

Kofosfett
2 Pfd. = 2 Pfd. nur **1.00**

schöne gelb. Kartoffeln
3 Pfd. **24** P., Str. **6.80**

schneidfesteste Tomaten
Pfd. **20** P.

süße saftige Birnen
Pfd. **42** P.

Bac-Nepfel
Pfd. **38** P.

getrockneter Schinken
1/4 Pfd. **65** P.

saftiger
Schweizer Käse
1/4 Pfd. **40** P.

Emmentaler o. R.
Pfd.-Block nur **1.50**

Mettwurst
Stück **25** P. und **50** P.

